

Alpinismus | In der Hollandiahütte am Fusse des Aletschhorns werden Sanierungsarbeiten durchgeführt

# Wassernot – Schnee von gestern

**LÖTSCHENTAL | Die SAC-Hütte ob der Lötschenlücke wird mit zwei neuen Wassertanks ausgestattet. Damit ist die Wasserversorgung auf einer Höhe von 3235 Metern das ganze Jahr über gewährleistet.**

Bis anhin war das Fassungsvermögen der Wassertanks der Hollandiahütte recht bescheiden und im Winter gefror das Wasser oftmals. Viele SAC-Hütten kennen dieses Problem, hervorgerufen durch ungünstige Standorte dieser Tanks, zum Beispiel an lawensicheren Orten, wo wenig Wasser durchfliesst, oder aufgrund von zu wenig gut isolierten Tanks.

Just auf Saisonende hin nehmen nun die Sanierungsarbeiten der Hollandiahütte ihren Lauf. Mehrere Hütten, die ebenfalls zur Sektion Bern gehören, werden auf diese Weise instand gehalten. Hüttenchef Daniel Giger und Hüttenwart Egon Feller geben Auskunft über die Sanierungsarbeiten.

«Damit das Wasser im Winter nicht mehr gefriert und somit die Wasserversorgung lahmgelegt wird, unternimmt die SAC-Sektion Bern verschiedene Schritte», berich-

tet Egon Feller. Zwei neue Wassertanks mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 25000 Litern wurden bereits unter der Oberfläche der Hüttenterrasse installiert.

## Neue Wassertanks

Daniel Giger findet es sehr lobenswert, dass einige Sektionsmitglieder in Fronarbeit beim Aushub des Kellers behilflich waren. Er präzisiert: «Sie haben die Holzterrasse abgedeckt und den Keller freigeschaufelt. Nachdem die mit Helikoptern eingeflogenen Tanks in diese Baugruben hinabgelassen worden waren, legten die Bauarbeiter Isolationschichten darüber, eine Schutzfolie und bedeckten schlussendlich alles mit Schutt, Geröll und Moränen.»

Heizspiralen wärmen die grossen Tanks und zusätzlich sorgt eine gute Isolation für die idealen Temperaturen, die ein Gefrieren verhindern. In diesen Tagen werden die elektrischen und sanitären Installationen vorangetrieben und somit die Revision der Wasserversorgung abgeschlossen. Die Sorge um Wasserknappheit gehört somit der Vergangenheit an. «Im Winter mussten wir sehr oft Schnee schmelzen für die Wassergewinnung, eine aufwendige Zu-

satzarbeit», erinnert sich Daniel Giger.

## Grosszügige Spenden

Mehrere Hütten werden im Moment auf ähnliche Art und Weise saniert, so auch die Finsteraarhornhütte. Die Kosten für die Sanierung der Hollandiahütte belaufen sich auf rund 350000 Franken. Eine kostspielige Sache, die dank der grosszügigen Unterstützung von gemeinnützigen Institutionen getragen wird, so unter anderem von der Loterie Romande.

Der Name der Hütte ist auf eine Gruppe aus Holland zurückzuführen, die in den 30er-Jahren einen grosszügigen Beitrag zur Hüttenanierung geleistet hat. Auch später kamen sie als wohlwollende Spender infrage.

## Dem Frühling entgegenfiebert

Egon Feller und seine Crew freuen sich bereits jetzt auf den bevorstehenden Frühling und die ersten Gäste im März. Dann werden die ersten Tourenskifahrer den Weg übers Jungfraujoch, das Mittagshorn oder die Aebnifluch in Angriff nehmen. Im Sommer, von Anfang Juli bis Anfang September, sind vorwiegend Bergsteiger anzutreffen. **imc**



Zeit zum Verweilen. Stolz präsentiert sich die Hollandiahütte am grossen Aletschfirn.

FOTO EGON FELLER

## Informationen zur aktuellen Situation

Hüttenwart Egon Feller blickt guten Mutes auf eine erfolgreiche Sommersaison zurück, die am 15. September zu Ende ging. Er sorgt zusammen mit seiner Frau Regula, seinen drei Töchtern und zwei Mitarbeitern für das Wohl der Gäste in der SAC-Hollandiahütte oberhalb von Blatten im Lötschental, bei der Lötschenlücke. Insgesamt 80 Berggänger und Touren-

skifahrer können zur gleichen Zeit beherbergt werden. Im Sommer waren es 800 Berggänger, im Winter 12000 Gäste, die oben übernachteten, um Gletschertrekking und Tourenskifahrten durchzuführen. Zum Aufgabenbereich von Familie Feller gehört auch die Wiwannahütte auf 2500 Metern ob Ausserberg.

Hundesport | Christian Fryand und «Burbon» fahren an die Agility-WM nach Südafrika

# «Allein die Anreise ist eine Herausforderung»

**NIEDERGESTELN | Christian Fryand und sein Border Collie «Burbon» werden sich an den Agility-Weltmeisterschaften Anfang Oktober in Johannesburg mit den besten Teams der Welt messen.**

Darin hat das Duo bereits einige Erfahrung. Vor zwei Jahren belegte das Team an der WM im französischen Liévin bei den Einzelwettkämpfen den ausgezeichneten 6. Rang. Und im vergangenen Jahr wurden Fryand und «Burbon» in Tschechien mit der Schweizer Nationalmannschaft sogar Teamweltmeister.

Nach Nordfrankreich reisten die Teilnehmer mit Privatautos, nach Liberec fuhren sie mit dem Mannschaftsbus. «Dieses Mal ist aber allein schon die Anreise eine grosse Herausforderung», sagt Christian Fryand.

## Tollwut-Impfung und Bluttests

Weil in Südafrika wegen streuender Hunde ein erhöhtes Tollwut-Risiko besteht, müssen die Vierbeiner gegen diese Virusinfektion geimpft sein. Zusätzlich werden Bluttests verlangt, mit denen sich die Antikörper gegen Tollwut sowie verschiedene Krankheiten nachweisen lassen.

Einige der 14 Teams, die sich die WM-Teilnahme schweizweit in zehn Qualifikationsläufen erkämpft haben, benötigen für ihre Hunde Spezialfutter. «Dieses muss per Luftfracht vorausgeschickt werden», berichtet Fryand.

Transportiert werden die Tiere in flugtauglichen Hundeböden. Diese werden während des rund zehnstündigen Fluges in einem abgetrennten Abteil im Frachtraum der Maschine untergebracht, wo die gleiche Temperatur wie im Passagierraum herrscht. Obwohl ein professioneller Dienst mit dem Lufttransport betraut wird und der Nachtflug ab München die lange Reise erleichtert, nimmt Christian Fryand seine private Transportbox mit, die «Burbon» bereits kennt. Zudem ist der passionierte Hundesportler froh, dass sich die Mannschaftsleitung mit der Unterstützung eines Mitarbeiters der Schweizer Botschaft um den ganzen Papierkram kümmert.

## Vom Outdoor- zum Hallensport

Christian Fryand und sein Border Collie sehen der WM zuversichtlich entgegen. «Burbon» sei jetzt 6½-jährig und «im besten Alter», sagt sein Herrchen. Der Hund habe inzwischen viel Routine und brauche daher kein so intensives Training mehr.

Das Handicap einer fehlenden Halle im Oberwallis dürfte daher weniger ins Gewicht fallen. «Agility ist in den letzten fünf, sechs Jahren immer professioneller geworden», gibt der 30-jährige Anlage- und Apparatebauer aus Niedergesteln zu bedenken. Gleichzeitig habe sich das Geschehen auch in der Schweiz vermehrt in eigens erbaute und ausgestattete Hallen verlagert. Hochkarätige Turniere wie

auch die WM-Qualifikation finden heute ausschliesslich in Hallen und auf Kunstrasen statt. «Deshalb müssen wir dafür und zu den Meetings regelmässig in die Deutschschweiz reisen», so Fryand.

## Was liegt drin?

Wenn die Teams ab dem 10. Oktober den Hindernispar-

cours im Coca Cola Dome in Johannesburg unter Füsse und Pfoten nehmen, wirds spannend. Vor allem bei den kleinen und mittleren Hunderasen, die in der Nationalmannschaft 2013 mit je vier Teams vertreten sind, dürfen sich die Schweizer berechnete Hoffnungen auf Topklassierungen machen. Dagegen ist

die internationale Spitze bei den grösseren Hunden deutlich breiter. In dieser Kategorie (Large) gehen Fryand und «Burbon» mit fünf weiteren Schweizer Teams an den Start. «40 bis 50 von den bis zu 150 Teams in dieser Grössenklasse können Weltmeister werden», weiss Christian Fryand. Sollte der Bewerb nicht wunschge-

mäss verlaufen, wird er den Grund dafür zuerst bei sich selbst suchen. Der Führer, der seinen Vierbeiner nur mit Worten und Lauten sowie seiner Körpersprache durch das Labyrinth der Hindernisse lenkt, sei nämlich der entscheidende Faktor: «Am Hund liegt es in den seltensten Fällen.» **fm**



Eingespieltes Team. Christian Fryand mit seinem Border Collie «Burbon» beim Training.

FOTO HEINZ GASSMANN